

Ökumenisches Studierendenwohnheim in Clausthal

Zusammenleben in Gemeinschaft

Das Ökumenische Studierendenwohnheim ermöglicht und fördert das Zusammenleben von Studierenden verschiedener Konfessionen, Nationalitäten und Studienrichtungen. Dabei unterscheidet es sich von anderen Wohnheimen durch den Anspruch an die Hausgemeinschaft und die Qualität des Zusammenlebens.

Studierende, die sich für dieses Wohnheim bewerben, sollten Lust haben, sich regelmäßig für die Gemeinschaft zu engagieren und das Haus nicht nur als Schlafstätte während des Semesters sehen, sondern als ein Zuhause, in dem sich alle Bewohner wohlfühlen –

Lernen und Leben in Clausthal!

Angesprochen werden mit dieser besonderen, verbindlichen Form des Zusammenwohnens in der Gemeinschaft vor allem Studierende, die sich nicht nur für ihr eigenes Studium interessieren, sondern auch Freude daran haben, mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern über Gott und die Welt zu diskutieren, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne.

Die unterschiedlichen Vorstellungen und Konzepte von Gott empfinden wir dabei als anregend, auch Nicht-Christen sind ausdrücklich willkommen. Im Gebäude befindet sich das ökumenische Hochschulzentrum mit evangelischer Studentengemeinde und katholischer Hochschulgemeinde. Der evangelische Studentenpfarrer wohnt im Haus. Immer mittwochs morgens um 7 Uhr trifft er sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu MAMF, der Morgenandacht mit Frühstück. In den vergangenen Jahren hat sich außerdem die Vortragsreihe „Wirtschaft-Technik-Ethik“ etabliert, bei der sich Interessierte mit Fragen der Wissenschafts- und Technikethik auseinandersetzen. Auch sonst wirkt der Hochschulpfarrer als Moderator, Seelsorger und Berater und hält einen kurzen Draht zu den Studierenden. Regelmäßig ein Mal pro Woche kommt auch die Leiterin der katholischen Hochschulgemeinde in unser Haus, in dem sie einen Raum hat.

Selbstverständlich gibt es Flur- und Heimfeste (mit der eigenen Zapfanlage...), spontanes Grillen, Skifahren, Kinobesuche oder Videonächte. Neben den gemeinsamen Festen und Veranstaltungen spiegelt sich das Zusammenleben aber auch in der Organisation der Heimbewohner im Heimausschuss wider. Dieser vertritt deren Interessen und entscheidet bei der Platzvergabe mit. Die besondere Lage der Universität im Oberharz, umgeben von Wäldern, Seen und Bergen und im Zentrum des Unesco-Weltkulturerbes „Oberharzer Wassergebiet“, ermöglicht den Studierenden, die besondere Mischung aus Na-

tur und Kultur kennen und erfahren zu lernen. Studierende des ÖSW bieten regelmäßig gemeinsame Wanderungen zur Erkundung der zahlreichen Ausflugsziele des Harzes an. Damit die Heimbewohner sowohl ihre sozialen als auch ihre fachlichen Kompetenzen stärken können, werden ab Wintersemester 2011/12 Vortragsreihen von ihnen selbst organisiert. Das bedeutet, dass sie Themen und Referentinnen bzw. Referenten auswählen, diese einladen, Werbung für die Vorträge machen und die gesamte Veranstaltung selbst organisieren.



Grundlage des Zusammenlebens ist die Anwesenheit vor Ort. Das Konzept des Hauses sieht vor, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Regel auch an den Wochenenden im Wohnheim sind, da gemeinsame Aktivitäten häufig an diesen Tagen stattfinden. Damit dies auch in der Kontinuität funktioniert, muss man sich mit der Unterschrift unter dem Mietvertrag verpflichten, für mindestens ein Jahr einzuziehen (Jahresmietvertrag des Studentenwerks).

Natürlich wissen wir, dass ein Jahr im Leben einer/eines jungen Studierenden ein langer Zeitraum ist. Diese Verpflichtung ist aber nicht nur die Grundlage, um in die Hausgemeinschaft und das besondere Profil hineinzuwachsen, sondern sie bietet auch die Chance, kommunikative Kompetenzen zu entwickeln. Denn wer mindestens ein Jahr zusammen lebt, muss sich notwendigerweise mit der eigenen Wohnsituation, den Regeln des Zusammenlebens und den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern des Hauses auseinandersetzen. Die gerade in den vergangenen Jahren zunehmend zu beobachtende Strategie des Delegierens von Kommunikation und Konflikten (auf Eltern, Beschwerdestellen etc.) funktioniert in diesem Umfeld und diesem Zeitrahmen nicht. Diese Erfahrung halten wir für den weiteren Lebensweg für sehr wichtig, da dann häufiger längere Bindungen eingegangen werden – sei es in Beziehungen, bei der Arbeit, im sozialen

Engagement oder auf vertraglicher Basis. Spätestens dann muss man sich selbst mit der eigenen Situation beschäftigen und das eigene Schicksal in die Hand nehmen. Darin liegen ja auch sehr viele Chancen. Bei der Entwicklung der kommunikativen Kompetenzen wollen wir einen Grundstein legen und Sie begleiten.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle des Studentenwerks Ost-Niedersachsen bieten bei Bedarf Workshops zum interkulturellen Zusammenleben und Konflikten an und stehen allen Heimbewohnern als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Das ökumenische Studierendenwohnheim bietet viele Gründe, dort einzuziehen:

- » Gelebte Heimgemeinschaft, sieben Tage die Woche
- » Internationaler und interreligiöser Austausch
- » Betreuung durch fachkompetenten Mitarbeiterinnen des Studentenwerks OstNiedersachsen
- » Evangelischer Studentenpfarrer und katholische Pastoralreferentin vor Ort
- » Viele Möglichkeiten, die eigene kommunikative, soziale und fachliche Kompetenz zu stärken
- » Erkunde dein neues Zuhause – Natur, Kultur und Sport im Harz

